

### Fructus Vanillae — Vanille.

Die nicht völlig reifen, noch geschlossenen, 20 bis 25 cm langen, und höchstens 1 cm breiten Früchte von *Vanilla planifolia*. Ihre glänzend schwarzbraune Oberfläche ist häufig mit Vanillinkristallen bedeckt. Die Frucht ist einfächerig, und enthält sehr zahlreiche, höchstens 0,25 mm dicke Samen, welche von einer dünnen, ölartigen Flüssigkeit umgeben sind. Sie soll stark aromatisch riechen und schmecken.

Verfälschungen: Die brasilianische Vanille, sogenannte Vanillon von *Vanilla Pompona*, ist kürzer, aber breiter und flachgedrückt. — Bereits ausgezogene Vanille wird mit Perubalsam eingerieben und mit Benzoesäure oder Zucker bestreut. Solche Vanille gibt auf Papier gedrückt einen Fettfleck. — Zu verwerfen sind auch: Trockne, strohige Schoten, sowie zweiklappig aufgesprungene.

### Fungus Chirurgorum — Wundschwamm.

Die mittlere, lockere Schicht des Fruchtkörpers von *Fomes fomentarius*, welche nur aus braunen Zellfäden besteht, und durch Klopfen in eine weiche Platte verwandelt worden ist.

Prüfung durch:

Betrachten unter dem Mikroskop.

\*Übergießen von Wundschwamm mit der doppelten Menge Wasser.

\*Abpressen des Wassers und Eindampfen desselben. Es darf ein erheblicher Rückstand nicht bleiben.

Zeigt an:

**Gute Beschaffenheit** durch die Zusammensetzung aus braunen Fadenzellen.

**Dasselbe** durch ein rasches Aufsaugen des Wassers.

**Feuerschwamm** durch einen salzigen Rückstand (Salpeter) beim Eindampfen des Wassers.

### Galbanum — Galbanum.

Gummiharz nordpersischer Umbelliferen, namentlich von *Ferula galbaniflua*. Es besteht aus losen oder zusammenklebenden Körnern von bräunlicher oder gelblicher, oft schwach grünlicher Färbung, die aber nie auf dem frischen Bruche weiß sind, oder es stellt eine ziemlich gleichartige, braune, leicht erweichende Masse dar. Es besitzt einen aromatischen Geruch und einen ebenfalls aromatischen Geschmack ohne eigentliche Schärfe.

## Prüfung durch:

Kochen von fein zerriebenem Galbanum mit rauchender Salzsäure eine viertel Stunde lang, Filtrieren durch ein zuvor angefeuchtetes Filter, Übersättigen des klaren Filtrats vorsichtig mit Ammoniakflüssigkeit.

Vollkommenes Erschöpfen von 1 g fein zerriebenem Galbanum mit siedendem Weingeist, Filtrieren durch ein gewogenes Filter, Trocknen desselben samt Inhalt und Wiegen. Der Inhalt darf höchstens 0,5 g wiegen.

Veraschen von 1 g Galbanum in einem tarierten Platintiegel. Die Asche darf nicht mehr als 0,1 g betragen.

## Zeigt an:

**Identität** durch eine im auffallenden Lichte blaue Fluoreszenz (Reaktion auf Umbelliferon).

**Fremde Beimengungen** durch einen größeren Rückstand als 0,5 g.

**Anorganische Beimengungen** durch einen größeren Rückstand als 0,1 g.

**Gallae** — Galläpfel.

Durch Gallwespen auf den jungen Trieben von *Quercus infectoria* hervorgerufen, hohle Auswüchse von höchstens 25 mm Durchmesser. Galläpfel sind kugelig oder birnförmig; in der unteren Hälfte liegt meist ein etwa 3 mm weites Flugloch. Die Oberfläche der oberen Hälfte ist höckerig und faltig. Das innere, sehr dichte Gewebe ist weißlich bis braun. Geschmack stark zusammenziehend.

**Gelatina alba** — Weißer Leim.

Farblose oder nahezu farblose, durchsichtige, geruch- und geschmacklose, dünne Tafeln von glasartigem Glanze.

Weißer Leim quillt in kaltem Wasser stark auf, ohne sich zu lösen. In heißem Wasser ist er leicht löslich zu einer klebrigen, neutral reagierenden<sup>1)</sup>, klaren oder opalisierenden Flüssigkeit, welche beim Erkaltenlassen noch im Verhältnis von 1 = 100 gallertartig erstarrt. In Weingeist und Äther ist er unlöslich.

## Prüfung durch:

\* Auflösen von 1 g Gelatine in 100 g heißem Wasser und Erkaltenlassen.

Auflösen von 1 g obiger Gallerte in 100 g Wasser und Zusatz von Gerbsäurelösung.

Veraschen von 1 g Gelatine in einem tarierten Platintiegel. Es soll nicht mehr als 0,02 g Asche zurückbleiben.

## Zeigt an:

**Identität** durch eine gallertartige Erstarrung.

**Identität** durch einen weißen, flockigen Niederschlag.

**Anorganische Beimengungen** durch einen größeren Rückstand als 0,02 g.

<sup>1)</sup> Eine schwach saure Reaktion kann nicht beanstandet werden.

**Glycerinum** — Glycerin.

Klare, farblose und geruchlose, süße, neutrale, sirupartige Flüssigkeit.

**Verhalten gegen Lösungsmittel:** in jedem Verhältnis in Wasser, Weingeist und Ätherweingeist, nicht aber in Äther, Chloroform und fetten Ölen löslich.

**Spz. Gew.:** 1,225 bis 1,235.

## Prüfung durch:

\* Vermischen von 1 cem Glycerin mit 3 cem Zinnchlorürlösung. Es darf innerhalb einer Stunde keine dunklere Färbung eintreten.

\* Verdünnen von 10 g Glycerin mit 50 g Wasser und Eintauchen von blauem und rotem Lackmuspapier. Es darf beide Farben nicht verändern.

Versetzen dieser wässrigen Lösung:

\* a) mit Schwefelwasserstoffwasser,

\* b) mit Baryumnitratlösung,

## Zeigt an:

**Arsen** durch eine bräunliche Färbung, welche im Laufe einer Stunde eintritt.

**Alkalische Stoffe** durch eine Bläuung des roten Lackmuspapiers.

**Freie Säuren** durch eine Rötung des blauen Lackmuspapiers.

**Metalle** (Kupfer, Blei) durch eine dunkle Färbung oder Fällung.

**Schwefelsäure** durch eine weiße Trübung.

- \* c) mit Ammoniumoxalatlösung,  
 \* d) mit Calciumchloridlösung; diese Reagentien dürfen keine Veränderung hervorrufen;  
 \* e) mit Silbernitratlösung. Es darf höchstens opalisierende Trübung entstehen.

Erhitzen von 5 ccm Glycerin in einem Porzellanschälchen zum Sieden und Anzünden der Dämpfe. Es muß vollständig bis auf einen dunkeln Anflug verbrennen, der bei stärkerem Erhitzen verschwindet.

Erwärmen einer Mischung aus 1 g Glycerin und 1 ccm Ammoniakflüssigkeit im Wasserbade auf 60°, sofortiger Zusatz von 3 Tropfen Silbernitratlösung. Es darf innerhalb 5 Minuten in dieser Mischung weder Färbung, noch eine braunschwarze Ausscheidung erfolgen<sup>1)</sup>.

\* Erwärmen von 1 ccm Glycerin mit 1 ccm Natronlauge. Es darf sich weder färben, noch Ammoniak oder einen Geruch nach leimartigen Substanzen entwickeln.

\* Gelindes Erwärmen von 1 ccm Glycerin mit 1 ccm verdünnter Schwefelsäure, wobei kein un-

**Kalk** durch eine weiße Trübung.

**Oxalsäure** durch eine weiße Trübung.

**Chlorverbindungen** durch eine weiße, undurchsichtige Trübung.

**Kohlehydrate** (Zucker) durch einen größeren, kohligen Verbrennungsrückstand.

**Anorganische Salze** durch einen Rückstand, der bei stärkerem Erhitzen nicht verschwindet.

**Nicht näher bekannte, Silber reduzierende Stoffe** durch eine innerhalb 5 Minuten auftretende Färbung oder braunschwarze Ausscheidung.

**Traubenzucker, Rohrzucker, Gummi** durch eine Bräunung der Flüssigkeit.

**Ammoniumverbindungen** durch Entwicklung von Ammoniak, erkennbar an den sich bildenden weißen Dämpfen, wenn ein mit Salzsäure befeuchteter Glasstab darüber gehalten wird.

**Ungereinigtes Glycerin** durch einen leimartigen Geruch.

**Fettsäuren** durch einen unangenehmen, ranzigen Geruch.

angenehmer, ranziger Geruch  
auftreten darf.

<sup>1)</sup> Eine leichte Färbung erfolgt zuweilen selbst bei ganz reinem Glycerin und ist daher nicht zu beanstanden.

### **Gossypium depuratum** — Gereinigte Baumwolle.

Die weißen, entfetteten Haare der Samen von Gossypium-Arten.

Gereinigte Baumwolle soll von harten Flocken und braunen Samentheilen frei oder fast frei sein.

Prüfung durch:

Durchfeuchten mit Wasser und Andrücken von blauem und rotem Lackmuspapier, das sich nicht verändern darf.

\* Ausziehen von 5 g Baumwolle mit 45 g siedendem Wasser, und Versetzen des Auszuges:

\* a) mit Silbernitratlösung,

\* b) mit Baryumnitratlösung,

\* c) mit Ammoniumoxalat;  
die Reagentien dürfen höchstens opalisierende Trübung hervorbringen;

\* d) Versetzen von 10 ccm des Auszuges mit einigen Tropfen Schwefelsäure und 3 Tropfen Kaliumpermanganatlösung; die entstehende Rötung soll innerhalb einiger Minuten nicht verschwinden.

\* Werfen der Baumwolle auf Wasser. Sie muß sich benetzen und sofort untersinken.

Verbrennen von 10 g Baumwolle zu Asche. Es darf nicht mehr als 0,03 g Asche zurückbleiben.

Zeigt an:

**Frei Säure** durch Rötung des blauen Lackmuspapiers.

**Natriumcarbonat** durch Bläuung des roten Lackmuspapiers.

**Chloride** durch eine stärkere, weiße Trübung.

**Sulfate** durch eine stärkere, weiße Trübung.

**Calciumsalze** durch eine stärkere, weiße Trübung.

**Schweflige Säure** durch ein Verschwinden der roten Färbung innerhalb einiger Minuten.

**Fettstoff**, wenn sie sich mit Wasser nicht benetzt, und darauf schwimmen bleibt.

**Fremde anorganische Beimengungen** durch einen höheren Aschengehalt.

**Granula** — Körner.

Runde Körner, von denen jedes trocken 0,05 g wiegen soll.

**Gummi arabicum** — Arabisches Gummi.

Das aus den Stämmen und Zweigen ausgeflossene, an der Luft erhärtete Gummi von Acacia Senegal und einigen anderen Acacia-Arten. Arabisches Gummi stellt mehr oder weniger rundliche, weißliche oder allenfalls gelbe Stücke von verschiedener Größe dar, welche außen matt und rissig sind, und leicht in kleinschmelzig eckige, glasglänzende, zuweilen leicht irisierende Stücke zerbrechen.

Prüfung durch:

\* Auflösen von 10 g Gummi in 20 g Wasser.

Versetzen des Gummischleimes  
a) mit Bleiacetatlösung,

- b) mit Weingeist,  
c) mit Eisenchloridlösung.

Auflösen von 0,01 g Gummi in 500 g Wasser und Zusatz von Bleiessig.

Verbrennen von 1 g arabisches Gummi in einem tarierten Platintiegel. Es darf nicht mehr als 0,05 g Asche zurückbleiben.

Verfälschungen: Fremde Gummisorten, welche in Wasser nur teilweise löslich sind, wie Bdelliumharz und Kirschgummi. — Geringe Sorten von Gummi sind gelb und braun, mit Rindenstücken vermischt. — Ostindisches Gummi, dessen Lösung von Bleiacetatlösung getrübt wird. — Dextrin und Stärkemehl, welche in der heißen, wässrigen Lösung durch Jodlösung erkannt werden, indem ersteres damit rote, letzteres blaue Färbung hervorruft.

Zeigt an:

**Identität** durch eine zwar langsame aber vollständige Lösung zu einem klebenden, geruchlosen, hellgelblichen Schleim von fadem Geschmack und schwach saurer Reaktion.

**Identität** durch Mischbarkeit in jedem Verhältnis ohne Trübung.

**Identität** durch Bildung einer steifen Gallerte.

**Identität** durch eine Fällung.

**Anorganische Beimengungen** durch einen größeren Rückstand als 0,05 g.

**Gutta Percha** — Guttapercha.

Der eingetrocknete Milchsaff von Bäumen aus der Familie der Sapotaceen. Er bildet eine dunkelbraune, in heißem Wasser erweichende und dann knetbare, nach dem Erkalten wieder erhärtende Masse.

Prüfung durch:

\* Auflösen von Guttapercha in warmem Chloroform. Es darf nur ein sehr geringer Rückstand hinterbleiben.

Zeigt an:

**Fremde Beimengungen**  
durch einen größeren Rückstand.

Das aus gereinigtem Guttapercha sehr dünn ausgewalzte Guttaperchapapier, Percha lamellata, ist gelbbraun, durchscheinend, nicht klebend.

**Gutti** — Gummigutt.

Das Gummiharz von *Garcinia Hanburyi*. Bis gegen 7 cm dicke, walzenförmige oder verbogene und zusammengeflossene Klumpen von grünlichgelber Farbe, welche leicht in dunkelzitronegelbe, flachmuschelige, undurchsichtige Splitter brechen.

Prüfung durch:

\* Zusammenreiben von 2 g Gummigutt mit 4 g Wasser.

Zeigt an:

**Identität** durch eine schön-gelbe Emulsion von brennendem Geschmacke.

**Fremde Beimengungen**  
(Sand) durch einen Absatz.

\* Vermischen obiger gelben Emulsion mit 2 g Ammoniakflüssigkeit.

**Identität** durch Klärung der Flüssigkeit und Entstehen einer feurigroten, dann braunen Färbung.

Neutralisieren der ammoniakalischen Lösung mit einer Säure.

**Identität** durch Abscheidung von gelben Flocken und Entfärbung der Flüssigkeit.

Verbrennen von 1 g Gummigutt in einem tarierten Platintiegel. Es darf nicht mehr als 0,01 g Asche zurückbleiben.

**Anorganische Beimengungen** durch einen größeren Rückstand als 0,01 g.

**Aufbewahrung:** vorsichtig.